



W o c h e n b l a t t

für
Bischofswerda, Stolpen und Umgegend

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 124 Pf. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N^o 69.

Mittwoch, den 31. August.

1869.

Die Amnestie in Frankreich.

Die großen Festtage des 15. August in Paris, die Rückkehr der italienischen Armeen ist vorüber. Die Campions sind verloschen, die Triumphbogen eingerissen, die massenhaften Fremden sind größtentheils wieder abgerückt.

Die Pariser Feste haben aber etwas mehr gebracht, als den flüchtig vorüberauschenden Pomp äußern Siegesgepränges. Der Montag, der erste Morgen nach dem Feste brachte eine vollständige ausnahmslose Amnestie. Ueber alle politischen Vergehen ist der Schleier ewiger Vergessenheit gedeckt. Die Kerker öffnen sich, um Tausende, die schuldig oder unschuldig als politische Verbrecher hineinkamen, ihren Familien wieder zu geben; Dampfschiffe sind auf dem Wege nach Cayenne, um die dort politisch Verbannten, insoweit sie nicht bereits dem mörderischen Klima erlegen sind, auf heimische Erde zurückzuführen; die politischen Flüchtlinge, welche sich zumeist in England aufhalten, dürfen ungehindert wieder nach Frankreich zurückkehren. Das ist ein großherziger Entschluß des Kaisers, über den sich jeder Menschenfreund freuen muß! Welche Freude wird nach langen Kummernächten in den Schooß tausender von Familien einkehren.

Es gab in Paris in der nächsten Umgebung des Kaisers Viele, welche von jenem Gnadenacte bedenklich abtrieben. Engherzige Seelen, baar aller Gefühle der Menschlichkeit, fürchteten mit der Heimkehr oder der Befreiung vieler politischen Gefangenen, Deportirten, Exilirten, das alte, viel als Schreckbild benutzte „rothe Gepest“ der Revolution werde in Paris einziehen und sahen im Geiste, wer weiß welche Ungethüme noch, die ihnen die Regierungspresse in Paris früher mit verschwenderischer Farbenfülle vorgemalt hatte, wenn die Nation des despotischen Polizeidruckes einmal überdrüssig war. Die Welt ist nicht aus ihren Fugen gegangen durch einen Act der Menschlichkeit, den Napoleon gegen den Willen seiner Minister durchsetzte. So man sieht jetzt in Frankreich ein, daß die Amnestie nicht bloß eine gerechte, humane, sondern auch eine staatskluge Maßregel war, daß Napoleon III. hierdurch seinen Thron fester gestellt hat, indem er ihm die Sympathie des aufgeklärten, menschlich gesinnten Theils der Bevölkerung zuwendete.

Wierzehnter Jahrgang.

Auch die Zeitschriften Frankreichs, welche durch erhaltene Verwarnungen wegen irgend einer freisinnigen, mißliebigen Aeußerung in ihrer Existenz bedroht waren, haben Theil an der preiswürdigen Maßregel des 15. August; alle Verwarnungen sind als ungeschähen aufgehoben. So hat sich Napoleon, der sonst nicht gerade der Mann unsrer Vorliebe ist, seinem Volke nicht bloß als strafender Herrscher, sondern auch als segnender Landesvater gezeigt.

So sehr wir aber auch die Gnadenacte des Kaisers anerkennen, so hindert dies doch nicht, nach dem Ursprunge und den Motiven derselben zu fragen, und was werden wir finden, daß sie für Napoleon, den absolutesten Herrscher, eine Nothwendigkeit waren und daß auch der Absolutismus seine Grenzen in der Bildung des Zeitalters und in dem öffentlichen Bewußtsein der Nation hat.

Es ist heute für Niemand ein Geheimniß mehr, daß der italienische Krieg, dem französischen Volke gegenüber, das dabei nicht interessirt war, ein großer Fehler gewesen ist, der durch den raschen Friedensschluß, welcher Frankreich auch nicht einen greifbaren materiellen Vortheil gebracht hat, zum noch größern Fehler geworden ist. Die Proclamationen und Reden des Kaisers seit dem 11. Juli haben es deutlich genug eingestanden, daß Frankreichs Volk im Rechte gewesen und die politische europäische Lage sehr gut beurtheilt hat, wenn es sich von vorn herein dem Kriege ungeneigt zeigte, und daß der Friede von Villafranca durch aus keine genügende Entschädigung für die ungeheuren Opfer an Blut und Gut biete, die der Kaiser seinem Volke auferlegte, und welche Stockung in die Geschäfte, Angst und Sorge in die Bevölkerung brachte. Diese Ueberzeugung von der Zwecklosigkeit des Kriegs erregte eine allgemeine Unzufriedenheit in Frankreich, welche von der Polizei weder niedergehalten, noch geduldet werden konnte, da sie dem Publicum seine Meinung nicht nehmen kann. Die kriegerischen Schauspiele des 15. August riefen keine Begeisterung hervor. Was blieb da dem Kaiser übrig, als der Mißstimmung durch einen Gnadenact zu begegnen und dabei die Hoffnung durchschwimmern zu lassen, daß die Grundsätze der Freiheit, die man vorgeblich in dem geknechteten, abelergleichen Italien zur Geltung hatte bringen wollen, auch dahier endlich ins Leben eingeführt werden würden.